Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrnstraße.

№. 42. Mittwoch den 19. Februar 1834.

Inland.

Berlin, vom 17. Februar. Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig ist von Braunschweig hier eingetroffen.

Deutschland.

Hannover, vom 11. Febr. Die nun vertagte Stände-Versammlung des Königreichs Hannover hatte am 5. Decbr. des vorigen Jahres ihre Sitzungen begonnen, und ihre Versammlung dauerte daher etwa 2 Monate. Wie man hört, wird sie erst nach Ostern wieder berufen werden. Die Commission über das Straf-Gesetzbuch, so wie die über die Civil-Staats-Diener-Wittwen-Kasse, setzen übrigens ihre Arbeiten auch während der Vertagung fort.

München, vom 8. Febr. Se. Maj. der König haben geruht, die Stände des Reichs auf den ersten des kommenden Monats März einzuberufen.

Die Münchener Zeitung sagt über die Vorfälle in der Schweiz: Der Sardinische Gesandte in der Schweiz, von diesen Umtrieben unterrichtet, wendet sich an die Regierung des Kantons Waadt, und diese giebt die Versicherung, daß sie alles thun werde, um die Ueberfahrt verdächtiger Personen nach Savoyen zu verhindern. Welches sind nun die zu diesem Zwecke genommenen Maßregeln gedachter Regierung? Sie erläßt an die Behörden am Seeufer den Befehl, im Nothfalle (!!) Truppen aufzubieten, ernennt für diesen Fall einen Befehlshaber derselben, begnügt sich aber diesen vorläufig ohne Mannschaft an das Seeufer zu schicken, um zu sehen was da vorgehe, während dasselbe schon tagelang von verdächtigen Abentheurern wimmelte. Einstweilen schiffen die Aufruhrdurstigen Waffen und anderes Kriegsmaterial von dem Schweizer Ufer nach Savoyen hinüber, die Polizei kommt zu spät nach Nyon, um einen Polenhaufen von etwa 40 Mann dort zu zerstreuen, denn als jene anlangt, ist dieser bereits abgereist. Nur einige Flüchtlinge dieser Nation fielen in Morges in die Hände der Behörden und jene wurden dann an die Französische Grenze transportirt. Auffallen muß die Lauheit, mit welcher die Regierung dieses Kantons unter so außerordentlichen Umständen handelt, und man kann sich nicht genug verwundern, wie unter den Augen derselben sich zahlreiche Banden ungehindert versammeln konnten, die ihre Absicht, einen benachbarten Staat zu überfallen, nicht sehr verbargen. Dieses Benehmen der Regierung ist ohne Zweifel weniger ihren eigenen Gesinnungen zuzuschreiben, als der öffentlichen Meinung des Waadtlandes, das durch und durch radikalisirt ist, und ganz unter der Herrschaft revolutionairer Ideen steht. Ohne Zweifel wird dieses Ereigniß von allen auswärtigen Mächten als Anlaß ergriffen werden, um von der Schweiz diejenigen Garantieen zu erhalten, welche jene im Interesse der öffentlichen Ruhe der Nachbarstaaten zu fordern nicht nur berechtiget, sondern sogar schuldig sind; um von der Schweiz zu verlangen, daß sie nicht länger einen Revolutionsherd in ihrem Innern dulde und ruhig zusehe, wie fremde Demagogen in ihrer Mitte am Umsturze der Regierungen solcher Länder arbeiten, mit welchen sie in freundschaftlichen Verhältnissen steht.

Kassel, vom 10. Februar. Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent haben den Vorstand des Ministeriums des Innern, Geheimen Rath Hassenpflug, von dem ihm provisorisch mit übertragen gewesenen Justiz-Ministerium, seinem Ansuchen gemäß, entbunden, hiernach aber den Finanz-Minister von Motz zum Justiz-Minister, und den Ober-Steuer-Direktor Meisterlein zum Vorstande des Finanz-Ministeriums, mit der Bezeichnung: „Ministerial-Direktor", ernannt.

Rußland.

St. Petersburg, vom 5. Februar. Die Handels-Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Wir Nikolaus I., Kaiser und Selbstherrscher rc. Bei Unserer ununterbrochenen Sorgfalt für die Gouvernements, welche gegenwärtig durch die Mißernte leiden, unterlassen Wir nicht, alle mögliche Mittel zur Erleichterung ihres gegenwärtigen Zustandes und zur Sicherstellung ihrer Verpflegung anzuwenden. Aber die mancherlei Erleichterungen in den Abgaben und die ansehnlichen Geld-Unterstützungen erfordern unausbleiblich eine Verstärkung der Hülfsquellen des Reichsschatzes, um so mehr, da die Preise verschiedener von der Krone anzuschaffender Bedürfnisse natürlich steigen. In diesem Betracht haben Wir, gemäß der Vorstellung des Finanz-Ministers und dem Beschluß des Reichsraths für gut erachtet, zur Erleichterung der Umsätze des Reichsschatzes für eine bestimmte Zeit eine neue Emanation

von Reichsschatzbilletten in vier Serien, jede von zehn Millionen Rubel Bank-Assignationen, zu gestatten, wovon die Zahlung der Zinsen und des Kapitals auf der Grundlage der hier beigeschlossenen Verordnung zu leisten ist. Zugleich stellen Wir dem Finanz-Minister anheim, jetzt nur zur Emanation der IV. und V. Serie, zusammen zwanzig Millionen Rubel betragend, zu schreiten; zur Emittirung der übrigen beiden Serien aber jedesmal Unsern besondern Befehl einzuholen. Was die Tilgung der im Umlauf befindlichen Billette auf zwanzig Millionen Rubel aus den frühern drei Serien betrifft, so soll sie zu ihrer Zeit auf Grundlage der am 13. Julius 1831 erlassenen Verordnung bewerkstelligt werden. St. Petersburg, am 9ten (21sten) Januar 1834. Nikolaus.

Se. Majestät der Kaiser hat an den Dirigirenden des Ministeriums der Volks-Aufklärung folgendes erlassen: „Nachdem ich am heutigen Tage die Mir von Ihnen vorgelegten Statuten und den Etat der St. Wladimir-Universität bestätigt habe, befehle Ich Ihnen: 1) Zur baldigen Eröffnung dieser Universität die nöthigen Maßregeln zu ergreifen. 2) Ohne die Besetzung aller Lehrstühle abzuwarten, werden Sie autorisirt, nach Ihrem Dafürhalten und nach Maßgabe der sich ergebenden Möglichkeit, fürs erste zur Eröffnung der nothwendigsten öffentlichen Lehrkurse zu schreiten. 3) Für jetzt übertrage Ich unmittelbar Ihrem Ermessen, die Wahl und Ernennung der ordentlichen und außerordentlichen Professoren und Adjunkten, wie auch aller übrigen bei der St. Wladimir-Universität anzustellenden Beamten. 4) Nach der für dieses Mal unmittelbar von Ihnen geschehenen Wahl des Rektors und der Dekane, werden Sie erstern auf gesetzlichem Wege Meiner Bestätigung vorstellen. 5) In der Folge aber soll die Wahl der Professoren, Adjunkten und übrigen Beamten der St. Wladimir-Universität, nach Grundlage der im Projekt für die Statuten dieser Universität enthaltenen Regeln, geschehen.

St. Petersburg, am 25. Decbr. 1833. (6. Jan. 1834.)

Nikolaus."

Warschau, vom 11ten Februar. Vorgestern, als am 36sten Geburtstage Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael, fand in der hiesigen Kathedrale und in der Schloß-Kapelle feierlicher Gottesdienst statt. Darauf nahm der Fürst Statthalter in den Zimmern des Schlosses die Glückwünsche der Behörden und des Militärs entgegen. Abends war die Stadt erleuchtet.

In diesen Tagen kehrte der Großmeister des Hofes Sr. Majestät des Kaisers, Senator und Mitglied des Königl. Polnischen Staats-Raths, Fürst Maximilian Jablonowski, nach langer Abwesenheit aus Rußland hierher zurück.

Die Stadt Kalisch hat durch Ueberschwemmung sehr gelitten; der kleine Fluß Prosna trat zu zwei verschiedenen Malen so weit über seine Ufer, daß mehre Straßen ganz unter Wasser gesetzt wurden. Die Einwohner, besonders die der Vorstadt, haben dadurch großen Schaden gehabt. Der schöne Park bei der Stadt wurde durch einen Sturmwind fast ganz zerstört; über die Hälfte der Bäume sind entwurzelt.

Frankreich.

Straßburg, vom 7. Febr. (Schwäb. M.) Gestern hatte ein trauriger Auftritt hier statt, in Beziehung auf Verringerung des Tagelohns der ärmeren Volksklasse. Es geschah dies in einer der Tabacks-Fabriken des Staats, da dieser bekanntlich das Tabacks-Monopol besitzt. Es sind in dieser Werkstätte bloß Weiber angestellt. Es war Zahltag. Wie staunten diese Arbeiterinnen, als man ihnen bloß die Hälfte des bisherigen, ohnehin geringen, Lohnes darreichen wollte. Sie machten zuerst Vorstellungen, die kein Gehör fanden; einstimmig verweigerten sie den geringen Lohn, sie schrieen, tobten; die Verwirrung nahm desto mehr zu, da der Direktor ein Franzose (was bei so vielen unserer Beamteten der Fall ist, während der Elsaßer vergebens eine Anstellung sucht) ist, und diese Weiber wenig oder gar kein Französisch sprechen. Der Unfug wurde immer größer, so daß man sich endlich genöthigt sah, die Wache und den Polizei-Commissair herbeizuholen. Nun aber drohen die Männer dieser Weiber, vereint mit andern Arbeitern, zu Thätlichkeiten zu schreiten, wenn ihnen die Regierung nicht Recht schaffte.

Paris, vom 7. Februar. Man sagt, daß mehre Deputirte der Opposition dem Beispiel des Herrn Dupont de l'Eure folgen wollten, um auf recht auffallende Weise ihre Gesinnungen an den Tag zu legen. Nichts desto weniger würden sie für die nächste Sitzung wieder als Candidaten auftreten, um zu sehen, ob alsdann die Opposition eine Majorität gewinnen könne. Das Schreiben des Herrn Dupont de l'Eure schließt dies auch nicht aus. — Zur Erklärung des so besonders tiefen Antheils, den Herr Dupont an dem Tode des Herrn Dulong nimmt, dient auch der Umstand, daß mehre Blätter angegeben haben, der Verstorbene sey ein natürlicher Sohn des berühmten Deputirten des Departements der Eure gewesen.

Auf dem gestern beim Präsidenten der Deputirtenkammer gegebenen Balle hatte sich die eleganteste Welt von Paris versammelt. Die ausgezeichnetsten politischen Personen aller Meinungen waren zugegen; das ganze diplomatische Corps, die beiden Präfekten und die Maires der Arrondissements, die Offiziere aller in Paris stehenden Regimenter, die Offiziere der Nationalgarde, eine große Menge von Künstlern und Literaten.

Paris, vom 8. Februar. Deputirten-Kammer. Sitzung vom 7. Februar. Die Tages-Ordnung ist die Fortsetzung der Diskussion über das, die öffentlichen Ausrufer betreffende Gesetz. Der Art. 1. wird angenommen. Hr. Taillander schlägt folgenden Zusatzartikel vor: In Paris wird diese Autorisation durch den Maire desjenigen Arrondissements ertheilt, in welchem der, welcher sie verlangt, sein Domicil hat. Der Zusatzartikel wird verworfen. Herr von Failly beantragt folgenden Artikel: Die obigen Verfügungen sind auf die Straßensänger anwendbar. Angenommen. Noch einige Amendements werden verworfen. Der Art. 2. lautet: Jede Zuwiderhandlung gegen die obige Verfügung wird mit einer Gefängnißstrafe von 6 Tagen bis zu 2 Monaten für das erstemal und von 2 Monaten bis zu einem Jahre im Wiederholungsfalle belegt. Die Zuwiderhandelnden werden vor die Corrections-Tribunale gestellt. Die Discussion wird sehr heftig, aber nicht sehr anziehend geführt. Zwischen Herrn Persil und Herrn Garnier Pagés entspinnt sich ein Streit wegen eines von dem ersteren gebrauchten Ausdruckes, der die Rechtlichkeit der Mitglieder der Opposition verdächtig zu machen schien. Herr Persil erklärt, das Wort nicht in dem Sinn gebraucht zu haben. Herr Garnier Pagés fährt hierauf fort, gegen das Gesetz zu sprechen, und äußert unter anderm: Ich würde mich, um von der Mehrzahl der Bewohner von Paris zu sprechen, des Wortes Volk bedienen, allein, ich wage es nicht, seit dasselbe als unconstitutionell erklärt ist." (Unterbrechung.) Der Präsident: (mit Würde.) „Nicht das Wort Volk ist unconstitutionell, denn es ist die Basis der

Constitution, das Prinzip und das Ziel derselben. Aber der Mißbrauch, den man von diesem Worte macht, ist unconstitutionell, und gegen diesen muß ich protestiren." (Beifall.) Nach einigen Reden und Gegenreden wird der erste Theil des Artikels, der die Bestrafung festsetzt, mit großer Mehrheit angenommen; der zweite, der die Strafe für den Rückfall bestimmt, ist bei der Abstimmung durch Aufstehen und Sitzenbleiben zweifelhaft. Man schreitet daher zum Scrutinium, wodurch er mit 181 Stimmen gegen 165 angenommen wird. Der dritte Artikel lautet: „Alle Schriften von 2 Bogen und darunter, welche in den Straßen und an öffentlichen Orten ausgeboten werden, sind dem Stempel für die Bekanntmachungen und Anzeigen unterworfen. Herr Batout macht einen Einwurf zu Gunsten der zum Volk-Unterricht bestimmten Schriften, u will, daß der Artikel anfangen soll: Alle Schriften von einem halben Bogen rc. Hr. Taillander bekämpft das Princip des Stempels selber. Der Finanzminister: Der Gesetz-Entwurf ist nicht in einem fiskalischen Interesse, sondern in dem der Ordnung gemacht; er ist eine politische Maßregel. Und wenn die kaufmännischen Anzeigen dem Stempel unterworfen sind, weshalb sollte man eine Ausnahme mit Schriften machen, die auf unsre Leidenschaft spekuliren. Doch ist die Regierung weit davon entfernt die Bücher für den Elementar-Unterricht zu belasten, sondern sie ist im Gegentheil geneigt, das Amendement anzunehmen, und den Stempel für diese Art von Schriften herabzusetzen." — Indessen wird der Artikel mit starker Majorität verworfen. — Dasselbe Schicksal haben einige additionelle Artikel und Amendements, so daß man zur Abstimmung über das ganze Gesetz schreitet, welches mit 212 Stimmen gegen 122 angenommen wird.

General Bustamente bereitet sich vor, Bordeaux zu verlassen, um sich nach Bayonne zu begeben.

Der Herzog von Orleans ist von seiner Unpäßlichkeit so weit wieder hergestellt, daß er gestern den Kriegs-Minister empfangen, und sich lange mit ihm unterhalten konnte.

Die Quotidienne hatte gemeldet, daß bei der kürzlich in Caen erfolgten Hinrichtung des Chouans Caro eine dortige Magistrats-Person seine Kinder dicht an das Schaffot geführt habe, um ihre Blicke zeitig an das Vergießen royalistischen Blutes zu gewöhnen. Der Deputirte von Caen und zugleich Präsident des dortigen Königl. Gerichtshofes, Herr Gaillard-Kerbertin, hat hierauf ein Schreiben in die hiesigen Blätter einrücken lassen, worin er die Quotidienne auffordert, jene Magistrats-Person namhaft zu machen; im Fall dies nicht geschehe, müsse man die Behauptung für verleumderisch und erlogen erklären.

In der Quotidienne liest man heute in Bezug auf das Schreiben des Herrn Gaillard Kerbertin: „Wir wollen gern den Grund angeben, warum wir uns geweigert haben, jenes Schreiben in unser Blatt aufzunehmen. Wir räumen nämlich Herrn Kerbertin das Recht nicht ein, die Quotidienne über eine Thatsache zur Rede zu stellen, die im Westen ganz allgemein bekannt, und von allen Journalen jener Provinzen erzählt worden ist, ohne Widerspruch zu finden."

Sogar der Ball beim Präsidenten der Deputirten-Kammer ist ein Gegenstand der Verdrehung aus Parteilichkeit. Ueberall las man gestern die glänzendsten Schilderungen von diesem Feste, die Tribune aber sagt heut davon: „Der Ball beim Präsidenten der Deputirtenkammer soll höchst traurig und tödtlich langweilig gewesen seyn. Die Deputirten der Opposition waren weggeblieben, und die Doktrinaire hatten sich nur spärlich eingefunden."

Erst jetzt hat man den Körper des Matrosen gefunden, welcher einige Tage darauf, nachdem er Hrn. Geoffroy St. Hilaire aus der Seine gerettet hatte, ertrank. Hr. Geoffroy St. Hilaire hat auf seine Kosten ein anständiges Begräbniß des Leichnams veranstaltet.

Der fette Ochs, welcher am Fastnachts-Abend seinen Weg durch Paris machen wird, ist auf dem Schlachthause Montmartre angekommen. Er wiegt 2500 Pfd., ist 5 Fuß 6 Zoll hoch und 11 Fuß lang.

Ein Brief aus Alexandrien besagt: Unser Schiffsbau liegt darnieder, weil es an Geld fehlt. Es bestätigt sich, daß Mehemed Ali, da ihm die Anleihe-Bedingungen des Herrn Rothschild zu hoch waren, mit Herrn Aguado in Verbindung getreten ist. Derselbe soll sich anheischig gemacht haben, 20 Mill. Fr. herzugeben, die binnen Jahresfrist in Aegyptischen Produkten abgezahlt werden sollen. Herr Jouffre, der jüngst von Paris hierher gekommen ist, hat die Unterhandlung geleitet.

Nantes, vom 6ten. Vier Chouans, wovon zwei Refraktaire, zwei Deserteure, sind am 3ten in einem Versteck zu Boisme (Arrondissement von Bressuire) aufgefunden worden. Sie hatten 4 Flinten, 5 Pistolen, Munition, und 800 Fr. baares Geld. Als man sie nach Niort hereinführte, sangen sie eine Parodie auf die Parisienne.

Toulon, vom 3ten. Die Garnison von Oran soll verstärkt werden, und der General Desmichels einen Nachfolger erhalten. Mehre unserer Seits verunglückte Expeditionen haben den umwohnenden Araberstämmen solchen Muth gemacht, daß unsere Garnison sich bald eng eingeschlossen finden wird. Man schifft jetzt eine Menge Gegenstände der Ausrüstung und Equipirung nach Oran ein.

Bugia, vom 16. Jan. In der Nacht vom 5ten wurde ein neues Blockhaus errichtet, ohne daß man dabei nöthig hatte, einen Schuß zu thun; doch am andern Morgen kamen die Kabails, und begannen ein heftiges Feuern. Sie wurden geworfen, kehrten aber später noch einmal zurück, wo sie ebenfalls abgeschlagen wurden. Seitdem sind die Truppen im ruhigen Besitz des Blockhauses, welches 2 8pfündige Kanonen enthält, die die ganze Ebene bestreichen.

Paris, vom 9. Februar. Dem neuesten Blatte des Memorial des Pyrenées zufolge würden die Karlisten Navarra's sehr gedrängt. Die Ankunft der insurrectionellen Junta jener Provinz auf Französischem Gebiet wäre ein Anzeichen von dem Zustande der Verwirrung dieser Partei. Es heißt, Sagastibelza sey verschwunden.

Herr Martinez de la Rosa hat einige seiner ehemaligen Gefährten in der Verbannung in England schriftlich aufgefordert, nach Spanien zurückzukehren, und ihnen die Versicherung ertheilt, sie würden sich über ihre Aufnahme bei Hofe, ungeachtet der Verschiedenheit der Meinungen, nicht zu beklagen haben. General Mina ist unter der Zahl jener Verbannten; allein er soll sich geweigert haben, dieser Aufforderung des Ministers ohne sonstige Bürgschaft Folge zu leisten.

Paris, vom 10. Februar. Herr von Bourrienne, ehemaliger Sekretär Buonaparte's und späterhin Gesandter bei mehren auswärtigen Höfen, ist am 7ten d. M. an den Folgen eines Schlagflusses in Caen mit Tode abgegangen. „Herr v. Bourrienne", schreibt die Gazette de France, „der gleichzeitig mit Napoleon in der Militärschule zu Brienne seine Erziehung

* *

erhalten hatte, wurde von diesem zur Armee nach Italien berufen, als der Traktat von Campo-Formio abgeschlossen werden sollte; Bourrienne entwarf diesen Traktat gemeinschaftlich mit dem General Clarke. Um diese Zeit begann sein politisches Leben. Der Verlust seines Vermögens und die Juli-Revolution störten seinen Geist; er verbrachte die letzten Jahre seines Lebens in einer Kranken-Anstalt der Normandie."

Den gestern hier eingegangenen Nachrichten aus Madrid vom 29sten v. M. zufolge, war das Ministerium fortwährend und fast ausschließlich mit den Mitteln beschäftigt, den Verlegenheiten in den Finanzen, die sich täglich fühlbarer machten und schon fast den Gang der Regierung hemmten, auf die eine oder die andere Weise abzuhelfen. Ueber die Einberufung der Cortes war noch nichts entschieden.

Großbrittannien.

London, vom 8. Februar. Oberhaus. Sitzung vom 7. Februar. Lord Dacre überreicht eine Petition der protestantischen Dissenters aller 3 Klassen, nämlich Presbyterianer, Independenten und Baptisten, welche innerhalb zwölf Engl. Meilen von der Hauptstadt wohnen. Sie bitten um die bürgerliche Einregistrirung der Geburten, um das Recht der gesetzmäßigen Trauung nach ihrem eigenen Ritus und der Leichenfeierlichkeit durch ihre eigenen Geistlichen, um freie Zulassung zu den Universitäten Oxford und Cambridge, und um Befreiung von den Beiträgen zur Kirchensteuer. Auf die Tafel gelegt. Das Haus vertagte sich auf den 10ten d.

Unterhaus. Auf Antrag des Sir R. Inglis wird eine Commission ernannt, die alle Bittschriften, welche öffentliche Angelegenheiten betreffen, mit Ausnahme jener gegen ungesetzliche Wahlen, prüfen, und von Zeit zu Zeit dem Hause Berichte abstatten soll. Sir R. Peel hatte eine Frage an den Minister: bekanntlich seyen Pferde, welche zum Landbau verwendet werden, von der Steuerzahlung ausgenommen, nun habe man aber neulich, auf Grund einer juridischen Spitzfindigkeit, von Pferden, welche Dachziegeln fahren, Steuern erhoben, weil das nicht zum Landbau gehöre; er frage also ob diese ärgerliche Ausnahme fortbestehen solle? Lord Althorp versprach Abhülfe. Herr Hume sagte: er halte sich für eben so sehr berechtigt, dem Minister Fragen zu stellen als der sehr ehrenwerthe Baron; er wünsche daher zu wissen, ob der Minister die Haus- und Fenster-Steuer abzuschaffen gedenke; Lord Althorp sagte, das sey was ganz anders; die Frage des Sir R. Peel habe nur eine besondere Auslegung des Gesetzes betroffen, die des Herrn Hume aber wolle Bescheid über die Absichten der Minister hinsichts einer Steuer, und diesen Bescheid könne er jetzt nicht geben. Jetzt verwandelte sich das Haus in ein Subsidien-Commité, in welchem auf Antrag des Obersten Evans der Minister das Versprechen gab, Geld-Angelegenheiten nie zu einer so späten Stunde vorzubringen, damit die Herren, welche der Nachmittags-Sitzung beigewohnt, auch den Debatten hierüber noch beiwohnen könnten; ferner wurde verabredet, daß an Montagen und Freitagen alle Motionen der jedesmaligen Tages-Ordnung untergeordnet werden sollten. Herr O'Connell kam wieder auf eines seiner Lieblingsthemate, dem Parlament vernünftigere Geschäftsstunden anzuweisen, die Nacht sey zum Schlafen da. Die allgemeine Vota: daß Subsidien bewilligt werden sollen, wurde angenommen. Nächstes Subsidien-Commité am 10ten. — Hr. Hume brachte nun die überflüssigen Ausgaben für die Landesmiliz zur Sprache. Er sehe überhaupt nicht, wozu wir ein solches Corps brauchten. Es habe sich von Anfang an als ein nutzloses und unwirksames bewährt, und man könnte für dasselbe Geld 10 Marsch Regimenter unterhalten. Keine Disciplin, keine militairische Ordnung, wie es denn auch unmöglich sey, diese zu erhalten, wenn die Leute nicht beständig im Dienst wären. Dies allein mache den Soldaten. Und doch koste dieses Corps und die sogenannte Yeomanry (Freiwilligen) seit 1817 mehr als 8 Millionen Pfd. Sterl. Er glaube, man halte dieses Halb-Militair bloß bei, um einen Vorwand zu Pensionsvertheilungen zu haben. Der Kriegs-Minister (Ellice) gab zu verstehen, daß einige Reduktionen wohl stattfinden dürften. Sir S. Wrottesbey bemerkte noch, daß der Abstand der Miliz durch die seit 16 Jahren in der Armee eingeführten Verbesserungen doch gar zu auffallend wäre; die Miliz stehe heute noch da, wo sie bei Anfang des Krieges gestanden, d. h. fast kein einziger Mann könne exerciren! (Hört, hört!) Weit weniger würde es kosten, wenn man die auf Pension gesetzten Leute, die ihre Zeit in den Colonieen ausgedient haben, in ein Corps bildete. Herr Hume verlangte nun folgende dokumentirte Nachweisungen: Ausgaben für die Miliz von 1816 bis zum 1. Januar 1835, Ausgaben für die Yeomanry-Corps in demselben Zeitraum und speciell in den letzten zwei Jahren, Tagesbefehle des Generalissimus über die körperlichen Strafen in der Armee seit dem 2. April v. J. Auf Versprechen des Kriegsministers, daß dem Hause alle zu erlangenden Nachweise vorgelegt werden sollten, nahm Herr Hume seinen Antrag zurück.

Weder die 20 Millionen Pfd. Entschädigung an die Colonien, noch die Rückzahlung von ¼ des Kapitals der Bank werden Störungen in den Finanz-Operationen dieses Jahres veranlassen. Was die erstere betrifft, so wird die Regierung schwerlich deshalb zu einer neuen Anleihe zu schreiten nöthig haben, und die letztere wird durch den noch immer fortdauernden Verkauf der Fonds der Sparbanken hinreichend gedeckt. Der Einfluß der Bank von England bei den Kapitalisten ist im Abnehmen, der der gemeinschaftlichen Depositen-Banken hingegen wächst. Seltsam ist es, daß die Bank von England selbst, deren Operationen entgegengesetzter Art von denen der Depositen-Banken sind, doch sich bewegen läßt, an verschiedenen Haupt-Orten der Provinz dergleichen Etablissements zu gründen. Die Lockung eines doppelten Gehalts für zwiefache Anstellungen scheint für die 6 Bank-Direktoren zu groß gewesen zu seyn. Die Verbindlichkeiten der Bank in dem mit dem 4ten d. endigenden Quartal belaufen sich auf 33,232,000 Pfd. Sterl., die Realitäten auf 33,946,000 (worunter 9,954,000 baar, der Rest in Versicherungen.)

Der gestrige Courier äußert sich wie folgt über das Unternehmen der Polen in der Schweiz: „Der alberne Versuch einer Handvoll Polen einen Aufstand zu erregen und etwa, nach Art der alten Normänner, ein neues Königreich Polen in den Schweizer-Gebirgen zu gründen, ist auf eine eklatante Weise fehlgeschlagen. Die Tage der Kreuzzüge oder jener Zeit, worin eine Bande Herumtreiber ein Königreich gründen konnten, sind vorüber. Es giebt jetzt keinen Platz in der Welt für Solche, die sich nicht einfügen wollen in die verschiedenen industriellen Klassen, die sich weigern eine der Beschäftigungen zu ergreifen, durch welche das ganze Gebäude der Gesellschaft zusammengehalten wird. Wer von traditionellen Sagen leben will, der schließt sich von dem Bande produktiver Industrie aus, welches jetzt die ganze civilisirte Welt verbindet, wird weggeworfen und muß untergehen, wie die Indischen Wilden. Wir be-

bauern die Polen, allein es giebt für Condottieri's heutzutage keine Beschäftigung mehr."

Dem Gerüchte nach, sollte gestern im auswärtigen Amte eine Konferenz über die Holländisch-Belgische Frage stattfinden, indem Hoffnung gehegt wurde, daß es damit endlich zu einigem Ziele gelangen werde, da man glaubte, daß der König der Niederlande jetzt weit geeigneter sey, dem Wunsche der verbündeten Mächte in dieser Hinsicht entgegen zu kommen.

Wenige Banquierhäuser, heißt es im Börsen-Berichte der Times, dürften wohl zu dem Unternehmen fähig seyn, die Finanzen Spaniens in besseren Stand bringen zu helfen, und es wird der bedeutendsten Europäischen Kapitalisten, oder wahrscheinlich einer Vereinigung derselben bedürfen, um das Unternehmen sicher durchzuführen. Dies sah der vorige Minister Herr Zea wohl ein, und wird sehr wahrscheinlich diesen Theil seiner Erfahrung seinen Nachfolgern übertragen haben. Es wird hinzugesetzt, daß die durch Dekret des Ministers Aranalde kürzlich niedergesetzte Finanz-Untersuchungs-Kommission keineswegs Herrn Aguado und den Pariser Banquiers, welche die bisherigen ruinirenden Operationen für Spanien betrieben, zugethan sey.

Briefe aus Sydney in Neu-Süd-Wales vom 17. August melden, daß daselbst das erste Schiff mit freien weiblichen Ansiedlern, 215 an der Zahl, angekommen ist, und daß dieser Versuch guten Erfolg gehabt hat. In drei Tagen waren schon 180 derselben beschäftigt, und man zweifelte nicht, daß sie sämmtlich binnen Kurzem ein Unterkommen haben würden.

Spanien.

Die Times theilt zwei Privat-Schreiben aus Madrid mit, die, wenn auch von etwas älterem Datum, als die zuletzt von dort eingegangenen Nachrichten, doch einige nähere Details enthalten. In dem ersten dieser Schreiben, das vom 21. Januar datirt ist, heißt es unter Anderem: „Obgleich die Hof-Zeitung und die anderen Blätter nichts davon sagen, so hat man doch allen Grund, zu glauben, daß die Insurgenten im Norden ihre Streitkräfte wieder gesammelt haben, wiewohl sie über nicht mehr als 6—7000 Mann gebieten können. Der Vicekönig General Sarsfield hat sich seit seiner Entfernung vom Oberbefehl der Operations-Armee sowohl geistig als körperlich in so schwankendem Gesundheits-Zustande befunden, daß man wissen will, sein Nachfolger im Kommando, Geronimo Valdez, sei auch dazu ausersehen, ihm als Vicekönig von Navarra zu folgen, weil man es für unpassend halte, diese beiden Aemter von einander zu trennen. Auch spricht man von einer Veränderung in dem General-Capitanat von Alt-Castilien; ob aber Quesada das Kommando über die Haustruppen, das er in seinen an die Königin gerichteten Vorstellungen so laut begehrt hat, wieder erhalten wird, oder ob er durch diese Vorstellung in Ungnade gefallen ist und vielleicht auch den Oberbefehl über eine der wichtigsten Provinzen des Königreichs verlieren dürfte, darüber ist noch nichts verlautet. Das Gerücht nennt Don Manuel de Latre, den General-Polizei-Intendanten der Hauptstadt, als seinen Nachfolger, und dieser hat gewiß, was auch Quesada's Schicksal seyn mag, eine baldige Beförderung zu erwarten, denn ehe man noch von einer erledigten Stelle in Alt-Castilien sprach, dachte man ihm schon den Posten eines zweiten Chefs in der Provinz Galizien, neben Morillo, zu. Man weiß übrigens, daß es mit der Gesundheit des Generals Morillo, nicht zum Besten steht, obgleich er noch immer dem General-Capitain von Estremadura, General Rodil, in der Bewachung der Portugiesischen Grenze thätigen Beistand leistet, so daß man keine Bewegung des Don Carlos aus dem Gesicht verliert. Seine Gemahlin, die Gräfin von Cartagena, hat schon vor einigen Tagen Madrid verlassen, um sich nach Galizien zu ihrem Gatten zu begeben. Der Nachfolger Latre's, als Polizei-Chef von Madrid, wird wahrscheinlich Sennor Recacho seyn. — Die Bevölkerung von Catalonien ist, wie es scheint, entschlossen, dem Insurrektionsgeist, der sich in den nördlichen Provinzen noch immer zeigt, die Stange zu halten; 5—6000 Mann von den in Barcelona und der Umgegend unter dem Namen „Freiwillige der Königin Isabella" vor Kurzem aufgebrachten Streitkräften haben sich erboten, gegen die Insurgenten zu dienen und sind bereits auf dem Marsch begriffen, um die von Geronimo Valdez befehligten Linientruppen zu verstärken. Sobald diese Leute an Ort und Stelle anlangen, kann man auf einen blutigen und wahrscheinlich entscheidenden Kampf gefaßt seyn, denn sie sollen gedroht haben, weder Pardon geben noch annehmen zu wollen. Von der Entfernung des Herrn Burgos aus dem Ministerium des Innern spricht man noch immer wie von einem nicht sehr fernen Ereigniß. Obgleich derselbe seinen Reichthum im Auslande und zu einer Zeit, wo er kein Regierungs-Amt bekleidete, gesammelt hat, so betrachten doch die Patrioten des Tages den bloßen Umstand, daß er ein reicher Mann, so wie, daß er ein Afrancesado ist, als ein unübersteigliches Hinderniß für seine längere Amtsführung.

In dem zweiten Privat-Briefe aus Madrid vom 22sten liest man unter Anderem: „Sollte man Burgos aus dem Kabinet verdrängen, so würde wahrscheinlich Las Amarillas, wenn auch nicht ein förmliches Mitglied, doch das wirkliche Haupt desselben werden. Ohne Zweifel haben Martinez de la Rosa und die anderen neuen Minister ihre Ernennung seinem Einfluß zu verdanken, und so lange sie es sich gefallen lassen werden, ihre Instruktionen von dem eigentlichen Chef des Regentschafts-Raths zu empfangen, ist keine Gefahr einer Kollision zwischen diesem unabsetzbaren Körper und der verantwortlichen Verwaltung vorhanden. Die Königin-Regentin, als wollte sie die solchergestalt bewirkte Aussöhnung bekräftigen, stattete am Morgen des 17ten, dem Tage, nach dem die neuen Ernennungen in der Hof-Zeitung erschienen waren, dem Regentschafts-Rath in dem Saal des Palastes, wo er gewöhnlich seine Sitzungen zu halten pflegte, zum erstenmale einen Besuch ab. Ihre Majestät soll sich mit den Mitgliedern des Raths bei dieser Gelegenheit sehr freimüthig über die letzten Veränderungen besprochen, und dadurch das beste Vernehmen im Schoße desselben hervorgebracht haben. — Es ist jetzt so ziemlich klar, daß sich die Königin-Regentin durch das ungestüme Schreiben des General-Capitains von Alt-Castilien, Vicente Quesada, hat einschüchtern und zu etwas weit gehenden Zugeständnissen bewegen lassen. Er forderte im anmaßendsten Ton seine eigene Wieder-Einsetzung in das Ober-Commando der Königlichen Garde, indem er so gewissermaßen die Beschützung der Person der jungen Königin in seine Hände bekommen wollte. Nun sagt man, daß ihm dieses Begehren gewährt worden sey, und Sie wissen ja, wie gut es ihm gelang, in Verbindung mit seinem noch trotzigeren Genossen, dem General-Capitain von Catalonien, die Entlassung des Herrn Zea durchzusetzen, obgleich sie wahrscheinlich die Herren Las Amarillas und Martinez de la Rosa, welcher von beiden nun eigentlich Minister seyn mag, eben so wenig, wie Herrn Zea Bermudez, geneigt

finden möchten, sich von einem oder von allen General-Capitainen der Provinzen leiten zu lassen. Der Centralisations-Geist, wie er in der neuen von Burgos vorgenommenen Gebiets-Eintheilung des Königreichs entwickelt ist, hat sich als ein so mächtiges Werkzeug in den Händen des Madrider Kabinets erwiesen, daß es, wenn auch der Minister des Innern morgen entlassen würde, darin gewiß Kraft genug fände, um dem widersetzlichen Geist der Provinzen die Stange zu halten. Die neuen Minister werden aber wahrscheinlich die Einsicht haben, reiflicher, als vielleicht manche ihrer Freunde es thun würden, in Erwägung zu ziehen, wie viel es ihnen nutzen kann, wenn sie einen Mann von so energischem Charakter, wie Herrn Burgos, im Kabinet behalten. Man nennt schon mehr als einen Kandidaten, der ihm nachfolgen dürfte; aber der Wunsch des Herrn Burgos, dem Werke, das er so geschickt begonnen hat, auch das Siegel aufzudrücken, hat seinen Stolz wahrscheinlich bis jetzt verhindert, sich zurückschrecken zu lassen und seine Abdankung einzureichen. — Herr Zea zeigt sich jetzt viel öfter im Publikum, als da er noch Minister war. Man sieht ihn oft des Morgens im Prado und auf den anderen Spaziergängern, wo er durch seine hohe Gestalt sogleich auffällt, und sein offenes und sorgloses Benehmen scheint anzudeuten, daß er sich der Mühen der Verwaltung sehr gerne überhoben sieht."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 9. Februar. (Amsterd. Cour.) Dem Vernehmen nach, haben die Agnaten von Nassau sich bestimmt geweigert, von ihren Rechten auf Luxemburg gänzlich oder theilweise abzustehen.

Griechenland.

Nauplia, vom 14. December. (Gaz. de Ven.) Wer vor einigen Monaten hier erstaunenswürdige Verbesserungen im Gange, und gleichsam die ganze Stadt im Bauen begriffen sah, der findet jetzt zwar einige Fabriken schon fertig und andere an denen noch gearbeitet wird, aber auch einige wo man die Arbeit aufgegeben hat, und gar keine neue. Diese Suspension der Arbeiten wird der, nunmehr anerkannten Wahl Athens als Hauptstadt Griechenlands zugeschrieben, (s. Ancona) da die Kapitalisten sich von hier anzulegenden Etablissements nicht mehr die Vortheile versprechen wie früher, wo man glaubte, der Sitz der Regierung werde in Nauplia verbleiben. Indessen wird die Verlegung nach Athen noch immer aufgeschoben, weil man auch nicht ein mittelmäßiges Haus dort zur Aufnahme des Königs hat, und es an den zur Placirung der verschiedenen Dikasterien, der auswärtigen Diplomaten und der Garnison nöthigen Gebäuden fehlt; und da die Regierung noch keine Arbeiten anfangen läßt, so wagt es Niemand auf eigene Rechnung zu bauen, indem jeder noch eine Veränderung des Entschlusses befürchtet, was um so weniger befremden dürfte, als man wissen will, daß sowohl der Kronprinz von Baiern als König Otto selbst der Wahl, welche nur von den Antiquaren und den Einwohnern Attikas und Euböas gewünscht wird, nicht sehr günstig sind. Ich habe noch keine Griech. Goldmünze in Cirkulation gesehen. Der Kais. Oestr. Admiral Dandolo ist am 10ten in dem hiesigen Hafen angekommen. (Vergl. Ancona.)

Nauplia, vom 18. December. (Auszug aus dem Briefe eines Deutschen.) Die Wachen haben hier so wenig zu thun wie die Polizei, und ich höre, daß die Liste von den bei uns so häufigen Polizeifreveln, als Trunkenheit, Schlägerei, Diebstahl und Ungebühr mit den Weibern ganz klein, manche Monat die Rubrik sogar leer ist. Reichthum ist nur in wenigen Händen, und dieser meist mit Unrecht oder Wucher erworben, Wohlstand unter mehren Kaufleuten; aber meist das Loos dieser ein mäßiges. Vieles geht auf Kredit. Handel und Verkehr wollen Zeit und Gelegenheit, um solid zu werden, die Masse des Volkes aber ist arm und nothleidend, die Beamteten sind mittelmäßig und, wie ich höre, in den Provinzen auch nicht regelmäßig bezahlt; doch ist viele Gelegenheit Geld zu verdienen für jeden der etwas weiß und sich rühren will, denn außer der Regierung, der Besatzung, kommen die Fremden aller Nationen, die Diplomaten mit ihren Hotels, die Seestationen, die oft Hunderte von Seeoffizieren und Matrosen an das Land bringen. Also kein Wunder, wenn die Dinge im Preise hoch stehn, und viel Geld in Umlauf kommt; doch sagt man, daß es eben so schnell verschwinde wie es auskomme. Ich wohne etwa doppelt so theuer wie in München. Die Ausgaben für Nahrung halten hier und dort sich ungefähr das Gleichgewicht. Kleider sind nicht theurer, aber Wäsche, Lederwerk, besonders Geräthschaften und Dienstboten. Der Markt ist noch jetzt mit den schönsten Gemüsen, die aus Attika und den Inseln kommen, mit Weintrauben, Pomeranzen, dazu mit Fischen aller Art angefüllt. Auch Rebhühner, Haselhühner, Wachteln fehlen nicht, Lämmer sind im Ueberflusse, und in der Fleischbank vor dem Thore ganz gutes Rind- und Kalbfleisch, so daß Jemand hier seine Küche so gut wie in München einrichten kann, ja mit größerer Wahl der Gemüse, der Früchte, der Gaben des Meeres, und nicht theurer. Die Landweine sind theils unangenehmen Geschmacks, theils zu schwer und süß, die Französischen noch sehr theuer; doch hat sich ein Deutscher Landsmann und Apotheker eingefunden, der mit Hülfe einiger Gase und Präparate die Landweine in sehr unschädlichen Champagner, Bordeaux umwandelt, auch Mineralwasser macht und in großen Massen absetzt, besonders auf die Schiffe. Er verdient damit mehr als mit seiner Apotheke, die hier in der Regel Niemand bezahlen will, so wenig wie den Arzt. Die Griechen selbst scheinen mir, ganz gegen meine Erwartung, ein sehr ernsthaftes, charaktervolles, in ihren Dingen tief erfahrnes, unverwüstliches und abgeschlossenes Volk, und während man sie von Seiten der Baiern öfters anklagt, daß sie keine Nationalität hätten, haben sie offenbar ein noch entschiedeneres, festeres und eigenthümlicheres nationales Gepräge, als selbst die Juden. Freilich darf man nicht gerade nach denjenigen urtheilen, welche Capodistrias, oder denen, die später die Regentschaft in Dienst genommen hat, von denen sich Viele meist zu Allem gebrauchen lassen, und den Fremden gegenüber keinen Willen haben, als den sie zu benutzen und zu betrügen; doch sind auch unter ihnen ehrenhafte Charaktere; aber außer ihrem Kreise ist zwischen uns und der Nation wenig Verkehr; auch habe ich schon öfter gemerkt, daß, wo wir eintreten, die Griechen verstummen, und wollen wir uns in das Gespräch mischen, sie es abbrechen. In Familien eingeführt hat man mehr Gelegenheit sie kennen zu lernen, doch wird ein solches Verhältniß selten nah.

Italien.

Parma, vom 29. Januar. Der Mörder des Polizeidirektors Sartorio ist entdeckt und bereits in Verhaft gebracht.

Ancona, vom 19. Januar. Das K. Griech. Dampfboot hat die neuesten Zeitungen der Griech. Regierung mitgebracht, in welchen sich außer der Ernennung von 41 Bischöfen durch

den h. Synod, auch das Dekret befindet, wodurch Athen zur Hauptstadt des Königreichs Griechenland definitiv erhoben wird. Schon waren Ingenieurs und Agenten dahin abgegangen um die Monumente aufzurichten und zu restauriren. Diese Zeitungen enthalten auch die Bestimmungen über die Ankergelder, welche auswärtige Schiffe in Griech. Häfen zu zahlen haben. Die Briefe aus Griechenland melden, daß man dort 6000 Baiern erwarte, nach deren Ankunft erst eine Rekruten-Aushebung in Griechenland selbst ausgeschrieben werden soll, um die Armee zu ergänzen. — Der Prozeß der Verschwörer wird mit Thätigkeit fortgesetzt und von einer Woche zur andern sieht man der Beendigung desselben entgegen. — Gegen den Diebstahl hat die Regentschaft sehr strenge Verfügungen erlassen.

Die Allgemeine Zeitung giebt über diese Ereignisse noch nachstehende Mittheilung aus Chambery vom 3. Febr.: „Während bei uns die tiefste Ruhe herrscht, während wir auch die befriedigendsten Nachrichten von allen Punkten des Königreichs, besonders von Turin und Genua, erhalten, sind auf unserer Nordgrenze gegen Genf und den Leman hin mehre Versuche gemacht worden, in Savoyen einzudringen, und die Einwohner zur Empörung zu bringen. An der Spitze dieser Unternehmung der Mouvements-Partei stand der aus der Polnischen Insurrection bekannte General Ramorino, und unter ihm hatten sich nicht nur die im Kanton Bern befindlichen Polen, sondern auch viele verwiesene Piemontesen, Italiener und einige Deutsche Exilirte vereinigt. Ungefähr 150 Mann machten den ersten Versuch, landeten bei dem Genfer Dorfe Vesenaz, und wollten auch die auf einer erzwungenen Barke mitgeführten Waffen ausschiffen; es rückten aber bald Genfer Truppen an, und bewogen die Expedition, sich wieder einzuschiffen. Eine andere Abtheilung der Insurgenten war am Abende des 1. Februar über Genf und Carouge in unserem Grenz-Ort St. Julien eingerückt; ungeachtet ihnen nun unsere Truppen keinen Widerstand entgegensetzten, wahrscheinlich um sie ins Land zu locken, und dann um so sicherer sämmtlich gefangen zu machen, drangen sie, vielleicht gewarnt, doch nicht ein, sondern wendeten sich zurück, am Fuße des großen Saleve weg nach dem Dorfe Boßey, wo sie bivouacquirten. Am folgenden Morgen (2. Februar) zogen sie nach dem Dorfe Annemasse, zerstörten dort das Zollhaus, zerrissen und verbrannten die Zoll-Register, bemächtigten sich des in der Kasse befindlichen Geldes, errichteten einen Freiheitsbaum mit den Italienischen Farben, roth, weiß und grün, verbreiteten eine Menge Proclamationen und Aufrufe zum Aufruhr, in denen sie gleichzeitig große Aufstände in Piemont und in ganz Italien, desgleichen die Unterstützung Frankreichs und der Schweiz versprachen, und sich selbst als provisorische Regierung aufstellten. Dies waren größtentheils Italiener und Piemontesen, unter eigener Anführung Ramorino's. Diese Expedition und provisorische Regierung fanden aber durchaus keinen Anklang bei den Einwohnern, wagten sich nur einen Augenblick bis zum nächsten Dorfe Villa-la-grand, hielten es aber dann für gerathener, auf die äußerste Gränze gegen Genf hin zurückzukehren, worauf sie dem Genfer Posten ihre Waffen auslieferten, und sich in kleine Banden auflösten. Ihrer 60 ungefähr zogen nach Carouge, wo sie aber wahrscheinlich die Genfer Regierung so wenig als die Schweiz überhaupt lassen wird, wiewohl in Genf eine große Aufregung zu ihren Gunsten herrschen soll."

Schweiz.

Genf, vom 6. Februar. (Schwäb. Merkur.) Die Regierung von Genf erließ am 5ten den Befehl, welchem zufolge allen Individuen, die an der Expedition nach Savoyen Theil nahmen und auf dem Genfer Gebiet sich aufhalten, am 6ten Morgens 9 Uhr in die Kaserne sich begeben sollten, um von da, mit den nöthigen Mitteln versehen, aus dem Kanton gebracht zu werden. Die Flüchtlinge faßten hierauf eine Bittschrift ab, in welcher sie die Regierung um Verlängerung ihres Aufenthalts auf dem Genfer Gebiet ersuchten, mit dem Versprechen, den Unterhalt sich selbst zu verschaffen, und streng die Gesetze des Landes zu beobachten. Da die Regierung diesem Gesuche nicht entsprach, so erklärten die Flüchtlinge, daß sie dem gegebenen Befehle nicht gehorchen würden. Auch sollen die Einwohner von Carouge sich erklärt haben, die bei ihnen sich aufhaltenden Flüchtlinge behalten und im Nothfalle selbst vertheidigen zu wollen. Die seit einigen Tagen beinahe verschwundenen Besorgnisse sind durch diesen Umstand aufs neue erregt worden, und die Regierung hat es für nöthig erachtet, die ganze Miliz, welche gegen 5000 Mann zählt, unter die Waffen zu rufen. Das Zeughaus wird ganz besonders streng bewacht. Es ist jetzt ganz außer Zweifel gesetzt, daß in Genf eine, mit dem Auslande eng verbundene, Gesellschaft besteht, in deren Plan es liegt, die bestehende Regierung und Verfassung von Genf zu stürzen, und diese Stadt zu einem Hauptstützpunkt der Französischen Propaganda zu machen. Der gescheiterte Plan auf Savoyen hat diesen Klub zwar etwas entmuthigt, doch ist er noch äußerst thätig, seine Entwürfe zu verwirklichen. Es wird versichert, daß die Leiter dieses Vereins am 5ten ihren Briefwechsel, den Entwurf einer neuen Verfassung und das Verzeichniß der Namen von zu ernennenden Beamteten verbrannt haben. — Der Vorort hat unter dem 3ten an die Genfer Regierung eine Zuschrift gerichtet, in welcher letztere dringend aufgefordert wird: 1) Jede Ansammlung bewaffneter Leute auf dem Genfer Gebiete, wenn nöthig, selbst mit Waffengewalt zu verhindern; 2) alle diejenigen zurückzutreiben, welche es versuchen sollten, bewaffnet aus der Schweiz, Frankreich oder Savoyen in den Kanton Genf einzudringen, im Falle aber diese auf ihrem Vorhaben beständen, dieselben zu entwaffnen, und sie dahin zurückzubringen, woher sie gekommen; 3) jede Waffen- und Munitions-Sendung mit Beschlag zu belegen; und 4) Alles zu thun, um die Genfer Bevölkerung über die Lage der Schweiz und die Nothwendigkeit der Aufrechthaltung ihrer Neutralität aufzuklären. — Aus Rolle wird unter dem 5. Februar geschrieben: „Das von Genf am 2. Febr. zurückgewiesene Polen-Corps befindet sich hier in einem Schlosse, bewacht von den Milizen. Heute wurde ihm der Befehl der Waadtländer Regierung bekannt gemacht, welcher vorschreibt, daß es in den Kanton Bern zurückgeführt werden soll. 117 dieser Flüchtlinge, worunter sich auch einige Deutsche befinden, haben hierauf erklärt, daß sie dieser Vorschrift nur dann nachkommen werden, wenn sie von der Berner Regierung vorher die Zusicherung erhalten haben, daß sie im Kanton Bern, wie früher, als Gäste aufgenommen würden." — Bern hat bereits erklärt, daß es alle aus seinem Gebiete entwichenen Polen nicht wieder aufnehmen werde; Waadt besteht darauf, sie von seinem Boden zu entfernen; die Genfer Regierung, wenn sie sich erhalten kann, wird ein Gleiches thun. — Die Deutschen Studenten, welche sich von Zürich aus nach Waadtland begaben, um sich den Polen anzuschließen, sind in Lausanne verhaftet worden. Sie kamen hier

etwas zu spät an, weil sie im Kanton Freiburg mit Commerciren viel Zeit verloren haben sollen. — Die Regierung von Wallis hat, durch die Vorfälle in den benachbarten Kantonen veranlaßt, das Kontingent unter die Waffen gerufen und die Grenzen des Kantons besetzen lassen.

Miszellen.

Trautenau. Am 24. Januar kam durch das selbst in dieser Gegend anhaltende Thauwetter, und in der Nacht hinzugetretenen starken Regen plötzlich und eben vor Tagesanbruch eine solche Wasserfluth zusammen, daß die Aupa das ganze tiefere Aupenthal anfüllte, und mit einer Gewalt alle Dämme und Uferbefestigungen durchbrach. Bei der Stadt, besonders aber im Dorfe Parschnitz, war alles mit Wasser bedeckt, und das Thal glich einem See, woraus nur die höchsten Baumspitzen hervorragten. Nur wer das heftige Gefälle des Aupaflusses in seinem mittleren Stand kennt, kann sich einen Begriff von diesem reißenden, einem Catarakte ähnlichen Wassersturze machen. Unterhalb der Stadt, zwischen dem Dorfe Parschnitz, nahe an dem Küchenwalde, stürzte diese Fluth mit besonderer Gewalt, und faßte ein dort befindliches, noch zur Vorstadt Niederviertel gehöriges, altes, hölzernes Haus, doch so, daß sie sich an dieser etwas erhöhten Stelle sichtbar rechts und links brach, und somit das Haus nur zur Hälfte überschwemmte. Der Besitzer dieses Hauses Bernard Nitsche mit seiner Familie, zusammen 4 Personen, retteten sich auf den Boden. Mittlerweile bei Tagesanbruch lief Alles zur Hülfe dieser Menschen, viele hundert Menschen waren beisammen, aber alle Rettungsversuche waren vergebens. Jetzt stürzte der vordere Theil des Hauses ein, und da die Unglücklichen nicht vom Boden wichen, und zu besorgen stand, daß demnächst das ganze Haus mit der steinernen Feueresse einstürzen, und die Unglücklichen entweder erschlage, oder sie von der Fluth weggespült würden, so wurde bei dem ungeheuern Tosen des Stromes, wo einzelne Stimmen gar nicht hörbar waren, denselben mit vereinigter Stimme mehrer Menschen zugerufen, herabzusteigen, und sich auf einen hinter dem Hause befindlichen, bedeutend erhöhten, von den Fluthen nicht erreichten Raum zu flüchten. Kaum daß diese Unglücklichen herabgestiegen, und den freien Raum erreicht haben, stürzt das ganze Haus zusammen, und die Fluth, von diesem Widerstand befreit, bedeckte sogleich diese Hausstelle so, daß nur der dadurch zwar auch verengte, jedoch noch immer etwa 4 Quadratklafter betragende Raum, worauf die Unglücklichen standen, frei blieb. Alle erneuerten Versuche den Unglücklichen zu Hülfe zu kommen blieben fruchtlos. Nun brach die Nacht ein, und der Mond wurde vom Gewölke umzogen, überdieß tobte der Sturm auch noch immer, so daß man auf dem Lande Mühe brauchte, fest zu stehen. Da nun der anwesende Amtsvorsteher mit aller Wahrscheinlichkeit befürchten mußte, daß bei der geringsten Unvorsichtigkeit neues, und leicht viel bedeutenderes Unglück eintreten, und ohne den Unglücklichen zu helfen, noch mehre Menschen umkommen könnten, da die Fluth eine viertel Elle gesunken war, die Unglücklichen auf ihrem Platze Raum zum Herumgehen hatten, und mit Mänteln versehen waren, so wurde vielen anwesenden Menschen aufgetragen, sich nach Hause zu begeben, den Unglücklichen aber zugerufen, sich anhaltend fleißig zu bewegen, weil man die Abnahme der Fluth abwarten müsse. Zwei Polizeidiener und eine Anzahl sachverständiger Männer wurden am Ufer aufgestellt, und sie beauftragt, Feuer zu unterhalten, die Unglücklichen von Zeit zu Zeit zu ermuntern, und wach zu erhalten, und genau zu beobachten, wenn die Fluth so weit sinkt, daß Hülfe möglich wird. Dies geschah aber erst gegen Morgen. Als die Fluth fast 2 Ellen gesunken war, versuchte der Fischer Jakob Ringel mit der Stange den Zugang, und gerade da, wo sonst der Fluß am tiefsten war, zeigte es sich, daß die Fluth den Sand angehäuft, und den Zugang auch möglich gemacht habe. Der Fischer erreichte mit dem halben Leib im Wasser die Unglücklichen, lud den 12jährigen Knaben auf die Schulter, und brachte ihn herüber, jetzt begab sich der Fleischer Ignaz Hampel zu Pferde durch die schon bekannte Furth, und brachte das Weib zurück, und nun schickte der Hr. Stadtdechant seinen Wagen, welcher den Mann und den erwachsenen Sohn zurückbrachte. So wurden endlich alle vier Personen glücklich und wohlbehalten gerettet.

Leipzig, vom 11. Februar. Der hiesige Buchhändler Friedrich Brockhaus hat in Bezug auf eine unter seiner Firma in Deutschland verbreitete Ankündigung einer angeblich veränderten Ausgabe des Conversations-Lexikons, wodurch dasselbe so wie seine Firma bei den Deutschen Regierungen verdächtig gemacht werden sollten, nachstehende Erklärung bekannt gemacht: „Der Unterzeichnete, Theilhaber der Buchhandlung F. A. Brockhaus in Leipzig, ist durch seine Behörde von einer in ganz Deutschland, besonders in Sachsen, verbreiteten Ankündigung eines „Bauern-Conversations-Lexikons," mit der Unterschrift „Fr. Brockhaus" in Kenntniß gesetzt worden. Da ihm dieselbe ganz fremd ist und die in den Probe-Artikeln angedeutete Tendenz dieses Werks höchst verabscheuungwerth erscheint, so erklärt er öffentlich, daß weder er, noch die Buchhandlung F. A. Brockhaus an jener Ankündigung den entferntesten Antheil haben, und daß bereits von Seiten der höchsten Behörden, so wie von ihm selbst die geeigneten Schritte gethan sind, um den Verfasser und Verbreiter jenes Machwerks, welches nur Bosheit und niedrige Gemeinheit ersinnen konnten, zu entdecken und zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen. Leipzig, den 11. Februar 1834.

Friedrich Brockhaus."

In dem Staat Indiana (Nord-Amerika) hat man eine eigene Art von Zeitungs-Druckerei gegründet. Ein dortiger Drucker hat sich nämlich eine Anzahl hölzerner Typen angeschafft und läßt sich, nachdem er die Größe seiner Zeitung bestimmt, von jedem seiner Abonnenten ein Stück Leinwand oder Nesseltuch geben. Der Drucker schwärzt nun seine Typen mit schwarzer Erde und macht so einen Abdruck auf das Zeug. Jeder Abonnent erhält, am Sonnabend, sein Zeug bedruckt, wäscht, wenn er seine Zeitung gelesen hat, sie wieder aus, und schickt nun dem Drucker sein Stück Zeug zurück, um es, am nächsten Sonnabend, bedruckt wieder zu erhalten.

Die Pariser Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Sitzung vom 25sten v. M. den Dr. N. H. Julius in Berlin, Verfasser mehrer Schriften über das Gefängnißwesen, zu ihrem correspondirenden Mitgliede in der Section der moralischen Wissenschaften gewählt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu №. 42 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 19. Februar 1834.

Miszelle.

(Dorfzeitung.) Wieder ein Mittel, um nicht Hungers zu sterben. Dem Reisenden Roulin waren auf seiner Wanderschaft durch Columbien in Amerika die gebratenen Tauben, die dort fliegen sollen, so rar geworden, daß er und seine Gefährten vom Hunger gezwungen nach und nach fünf Paar Sandalen aus ungegerbtem Leder verzehrten und dazu eine hirschlederne Decke. Sie rösteten genanntes Lederwerk, und dann wurde es gekaut und brauchte jeder kein Salz, aber zwei saure Stunden, um sich nur durch den dritten Theil einer Sohle durchzuarbeiten. Aber item der Braten schlug an. Vierzehn Tage nährten sich die Reisenden auf diese Weise, blieben gesund und versichern, daß ein Stück geröstetes Leder 10 Mal nahrhafter sey, als Pflanzenstoffe. — Bekanntlich nährten sich schon die ersten Weltumsegler unter Magelhan mit gebratenem Leder. Das Dingl. polytechn. Journal macht alle subalternen Beamteten (in Baiern nämlich) auf diese Nahrhaftigkeit der ledernen Stoffe aufmerksam. Wenn's Mode wird, will sich die Geraer Zeitung auch braten lassen, damit die Leute anbeißen.

Breslau, den 18. Februar 1834. Am 5ten dieses brach der Dreschgärtner-Sohn Wilhelm Schweigert, 9 Jahr alt, und der 13jährige Bauer-Sohn Johann Christian Majunke bei dem Dorfe Rosenthal durch das auf der sogenannten Kretscham-Lache befindliche Eis. Indeß wurden beide, ersterer durch die Hülfe des 12jährigen Knabens Schwenke und letzterer durch die des Artillerie-Unterofficiers Scheer gerettet.

Am 11ten wurden in den Sträuchen hinter dem Schießwerder an der Oder die Reste eines männlichen meist durch die Fäulniß zerstörten menschlichen Leichnams gefunden, welche durch das vorgewesene große Wasser auf das Land getrieben worden sind. Aus der Art, wie ein Halstuch noch um die Reste des Cadavers geknüpft war, nämlich von einer Schulter unter die andre, darf geschlossen werden, daß der Verunglückte ein Schifferknecht gewesen sey.

Am 13ten des Mittags drang aus einem Keller auf der Kupferschmiede-Straße ein starker Rauch und es wurde bei weiterer Nachforschung gefunden, daß eine Grünzeughändlerin unvorsichtigerweise ihren mit glimmenden Kohlen gefüllten Wärm-Topf im Keller in einen Korb gestellt und darüber einen Sack gelegt hatte. Korb und Sack waren in Brand gerathen.

In der vorigen Woche sind an Getreide auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 2836 Scheffel Weizen, 4486 Schfl. Roggen, 725 Schfl. Gerste, 1350 Schfl. Hafer.

In demselben Zeitraum sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 28 männliche, 24 weibliche, überhaupt 52 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 6, an Brust- und Lungen-Krankheit 13, an Altersschwäche 8, an Krämpfen 13, am Schlagfluß 2, an Wassersucht 3.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 12, von 1 bis 5 Jahren 10, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 1, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 6, von 60 bis 70 Jahren 2, von 70 bis 80 Jahren 5, von 80 bis 90 Jahren 2, von 90 bis 100 Jahren 2.

Am 9ten fing bei einer Wasser-Höhe von 17 Fuß abermals Grund-Eis in der Oder an zu treiben, stellte sich an der Sandbrücke fest und steht bis an die alte Oder. Der heutige Wasserstand ist am Ober-Pegel 15 Fuß 5 Zoll.

Gefunden wurden am 10ten an der St. Elisabeth-Kirche zwei französische Schlüssel.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Kalkhändler, 1 Conditor, 2 Böttcher, 1 Büchsenmacher, 1 Tischler, 3 Kürschner, 1 Schiffer, 6 Schuhmacher, 3 Kaufleute, 1 Branntweinbrenner, 1 Maler, 1 Sattler, 3 Haus-Acquirenten, 1 Getreidehändler, 1 Handelsmann, 1 Marktzieher, 2 Schneider, 1 Lithograph.

Von diesen sind aus den preußischen Staaten 27, aus der Schweiz 1, aus Dänemark 1, aus Böhmen 1 und aus Sachsen 1.

Auflösung der Charade im vorgestrigen Blatte: Schleiermacher.

Theater-Nachricht.

Mittwoch, den 19. Februar: Die Schweizer-Familie. Lyrische Oper in 3 Aufzügen. Musik v. Weigl. Dem. Ackermann, vom K.K. Hof-Theater zu Petersburg, Emmeline, als Gast.

H. 23. II. 12. St. F. u. T. □ I.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere den 10. huj. zu Liegnitz stattgefundene eheliche Verbindung zeigen wir ganz ergebenst an.

Reichenbach, den 14. Februar 1834.

F. Möcke, Post-Secretair und Cassirer.
Clara Möcke, geborne Müller.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, von einem muntern Mädchen, beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Tschirnau, den 16. Februar 1834.

Jenke.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 9 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. Giesche, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 18. Februar 1834.

Kaufmann W. Otto.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgens um 1¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. Scholtz, von einem muntern Knaben, beehrt sich theilnehmenden Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen:

Nimptsch, den 17. Februar 1834.

der Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Rendant Teschner.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag um halb 11 Uhr entschlief unsere geliebte Gattin und Mutter, Agnes Louise von Polenz, verwittwete von Zezschwitz, geborne Freiin von Seidlitz, mit der Freudigkeit, welche allein der lebendige Glaube an Jesum Christum in dem Todeskampfe zu verleihen vermag.

Gerlachsdorf bei Reichenbach in Nieder-Schlesien, am 15. Februar 1834.

Gottlob von Polenz.
Woldemar von Zezschwitz.
Anna von Polenz.

Todes-Anzeige.

Den 8ten dieses entriß der unerbittliche Tod mir meinen innig geliebten Gatten, Hieronimus Schlesinger, Dr. med., im noch nicht vollendeten 39sten Lebensjahre, an der Luftröhrenschwindsucht. Diesen unersetzlichen Verlust beweinen die trostlose Gattin und 4 unerzogene Kinder.

Wielun, den 9. Februar 1834.

Heute, Mittwoch den 19ten Februar: 7te Quartett-Aufführung des Breslauer Künstler-Vereins.

Anfang 7 Uhr.

Bücher-Verkauf.

Beim Antiquar Horrwitz, Ring- und Oderstraßen-Ecke (im ehemal. Gräfl. v. Sandretzkyschen Hause), ist zu haben: Heinrich Luden, Geschichte des teutschen Volkes. 7 Bde. Gotha: 1825—32, eleg. geb. Prän.-Pr. 16 Rtlr., für 12 Rtlr. Foy, Geschichte des Krieges auf der pyrenäischen Halbinsel unter Napoleon, übersetzt. v. Rüder. Mit 1 illumin. Karte. 4 Bde 1828, eleg. geb. Ldpr. 5 Rtlr., für 3 Rtlr. Papon, vollst. Geschichte der franz. Revolution, von ihrem Ausbruche im J. 1789 bis 1815; aus dem Franz. 4 Bde. in 8 Abtheil. 1820. Ldpr. 10 Rtlr., für 3⅔ Rtlr. F. v. Raumer, Vorlesungen üb. die alte Geschichte. 2 Thle., in einem eleg. Bde. 1821. Ldpr. 6 Rtlr., für 2⅔ Rtlr. Fragmente aus der Geschichte der Klöster Schlesiens, mit vielen illum. Abbildungen. Breslau, 1810, eleg. gebund. Ldpr. 4 Rtlr., für 1⅓ Rtlr. Philipp, Geschichte der Stadt Breslau, mit Kupfern. 1831, eleg. geb. Ldpr. 2½ Rtlr., für 1⅙ Rtlr. Campe, Wörterbuch zur Erklärung der unserer Sprache aufgedrungenen fremden Ausdrücke. 4. 1801. 2 Thle. in 1 Bde. Ldpr. 5 Rtlr., für 2⅓ Rtlr.

So eben erschien, und ist bei Graß, Barth und Comp. in Breslau für 10 Sgr. geheftet zu erhalten:

Fürstenthal, (Justizrath und O.-L.-Gerichts-Assessor): das Gesetz über den Mandats-, den summarischen und den Bagatell-Prozeß vom 1. Juni 1833, nebst der Justiz-Ministerial-Instruktion vom 24. Juli desselben Jahres, und den in beiden vorkommenden Allegaten.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ist erschienen:

Werke der Allmacht
oder
Wunder der Natur

10ter Jahrg.; erstes und zweites Stück, enthaltend: die Lappländer und ihre Rennthierfahrt, (nebst Abbildung); neue Entdeckung und Bemerkung über den sogenannten Weichselzopf; über Lebenskräfte, organische Bildung und Beschaffenheit der inneren Erde; merkwürdige Welse; über die Wanderungen des schwarzen Eichhorns; die Kämpfe des weißköpfigen Adlers; neue Ansicht über den Ursprung der Meteorsteine, von Prof. Scherer aus Wien; neu entdeckter Tapir; das Merkwürdigste der Gewächse, welche Baumwolle liefern; merkwürdige ausländische Pferdearten; Thiere ändern ihren Nahrungstrieb; Nachrichten über die Chinesen, (nebst Abbildung); Wirkung des Lichts auf Thiere, Pflanzen und den Erdkörper; von den feineren Stoffen in den Himmelsräumen; neuere Erfahrung über das Gewicht der Luft; wunderbarer Wuchs eines Apfels in den vorhergehenden zwei Jahren; die größte Tanne gegenwärtiger Zeit; der weiße Diptam; Feuerbrunnen; Bestätigung der zweiköpfigen Eidechsen; die Wunderkraft des Weißpappel-Laubes; gleichzeitig weit verbreitete Nordlichter; Abweichungen von Ebbe und Fluth; über den Zustand der inneren Erde; wie der Wels seine Jungen vor Gefahren schützt; Affengeschichtliche Berichtigung; der Wurmfisch als Räthsel. — Jedes Stück mit 2 Bogen Text und einer lithogr. Tafel Abbildungen kostet 3 Sgr.

In der Verlagsbuchhandlung von Graß, Barth und Comp. zu Breslau ist (in Commission) für 2½ Sgr. geheftet zu haben:

Worte zur Beherzigung. Eine Denkschrift bei Gelegenheit der Umgestaltung des Verhältnisses der Israeliten im Großherzogthum Posen. — Aus dem treuen Herzen eines Glaubens-Genossen.

Die 5te, gänzlich umgearbeitete, um ein Drittheil vermehrte und im Druck und Papier verschönerte Ausgabe des „Vollständigen Secretairs für die Provinz Schlesien und die Oberlausitz mit Fremdwörterbuch" betreffend.

Die literarische Beilage der gestrigen Breslauer Zeitung enthält am Schlusse nachstehende Bemerkung: „Der früher von uns ausgegebene „Secretair für die Provinz Schlesien und die Oberlausitz", mit welchem obiges Werk in Concurrenz tritt, wird jetzt nicht weiter durch uns verbreitet.

August Schulz und Comp. in Breslau."

Ich bestätige diese Nachricht in jeder Art, denn ich bin rechtmäßiger Verleger der neuen Auflagen des „Secretairs" und die Rechte des Verfassers und Verlegers sind in unsrer Gesetzgebung ausführlich und genau begründet. Auch von mir wird der in der Anzeige besagte, in seinen wesentlichen Theilen der frühern Auflagen (nicht der jetzt angekündigten) des Secretairs nachgebildete „Hausfreund" nicht verbreitet werden.

Der Pränumerations-Preis für diese neue Auflage ist elegant cartonnirt mit Fremdwörterbuch 1 Rtlr. 10 Sgr.
ohne Fremdwörterbuch 1 Rtlr.

und nehmen sämmtliche übrigen hiesigen Buchhandlungen, so wie die der Provinzial-Städte, vorläufig Bestellungen an. Bereits sind 30 Bogen gedruckt; das Ganze wird über 40 Bogen enthalten und erscheint spätestens in 4 Wochen. Ich hege die feste Ueberzeugung, daß dieß Werk in seiner neuen Bearbeitung und würdigen äußern Ausstattung allgemeine Anerkennung finden wird; die gedruckten Bogen liegen zur Ansicht vor. Bei Bestellung von 6 Exemplaren gebe ich 1 Frei-Exemplar.

Breslau, den 18. Februar 1834.

Buchhandlung von Georg Philipp Aderholz
(Ring- und Kränzelmarkt-Ecke).

☞ Beim Antiquar Sington, Kupferschmiede-Straße Nr. 21, ist zu haben: Das Conversations-Lexikon mit großen Buchstaben. 12 Bde. Lpz. 1830. Schrbpap., neu. elegant. Frzbd., für 15 Rtlr. Horaz, Satiren d. v. Wieland. 2 Bde. Ldpr. 2 Rtlr., für 1 Rtlr. Dess. Briefe, v. Wieland. 2 Bde. Ldpr. 2 Rtlr., für 1 Rtlr. Schott, d. Theorie d. Beredsamkeit, m. besonder. Anwend. a. d. geistl. Beredsamkeit. 4 Bde. 2te Ausg. Lpz. 1828. Ldpr. 7 Rtlr., für 4⅓ Rtlr. Heinsius, Bücher-Lexikon. 4 Bde. 4. A—Z. Lpz. 1793. Ldpr. 18 Rtlr. fur 4 Rtlr., neu. Frzbd. Wachler, Handb. d. Geschichte der literarischen Cultur. Marb. 1804. 2 Bde. Ldpr. 3½ Rtlr., für 1⅓ Rtlr.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Universitäts-Platz Nr. 9, ist zu haben:

Göbel's pharmazeut. Waarenkunde,

2 Bde. gr. 4. mit 60 schön ill. Kpfrtaf. Eisenach 1832. Ldpr. v. 16 Rthlr. g. neu f. 10 Rthlr. Pharmacopoea Borussica, ed. V. 4. Berl. 1829. Hfrb. f. 1⅔ Rthlr. Dieselbe, deutsch. 1829. f. 1⅓ Rthlr. Tromsdorff, pharmazeut. Wörterbuch, od. die Apothekerkunst in ihrem ganzen Umfange, mit Supplementen. 6 Bde. 1822. Ldpr. 16 Rthlr., in schönem Hfrb. f. 5⅓ Rthlr. Westrumbs Apothekerkunst für Anfänger. 3 Bde. 1815. Ldpr. 4 Rthlr. f. 1⅓ Rthlr. Dieselbe in eleg. Hfrb. f. 2 Rthlr. Buchholz u. Brandes Handb. der pharmazeut. Wissenschaft. 2 Bde. 1820. Ldpr. 4 Rthlr. f. 1½ Rthlr. Volkers Material- u. Drogerie-Waarenkunde. 2 Bde. A—Z. 1831. Hfrb. f. 1⅔ Rthlr. Magazin für Pharmazie u. die dahin einschlagenden Wissenschaften, von Geiger ꝛc. 9 Jahrgänge, vollständig in 22 Bdn. 1823—1831. Ldpr. 54 Rthlr. ganz neu mit allen Kupfern für 12⅔ Rthlr.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über das Vermögen des Kaufmann Georg Schlüter am 20. December 1833 eröffneten Concurs-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 23. Mai c., Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rath Amstetter angesetzt worden.

Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien

Pfendsack, Hirschmeyer und Merkel

vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen, und ihnen deßhalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau, den 11. Januar 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Wedel.

Subhastations-Patent.

Das auf der Weißgerber-Gasse Nr. 350 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 44 belegene Haus, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 1115 Rtlr. 21 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 1478 Rtlr. 20 Sgr., und nach dem Durchschnittswerthe 1297 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.

Der Bietungs-Termin steht

am 20. März 1834, Nachmittags um 4 Uhr,

vor dem Herrn Justizrathe Borowski, im Parteien-Zimmer Nr. 1 des Königlichen Stadtgerichts an. Zahlungs- und be-

* *

sitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesem Termin zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 24. December 1833.

Königliches Stadt-Gericht.

v. Wedel.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Weidenstraße Nr. 1093 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 34 belegene Haus, der verwittweten Gräupner Klausa gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 4662 Rtlr. 9 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 4863 Rtlr. 10 Sgr., und nach dem Durchschnittswerthe 4762 Rtlr. 24 Sgr. 9 Pf. Die Bietungstermine stehen

am 27. December c., Vormittags 10 Uhr,
am 18. Februar 1834, Vormittags 10 Uhr,
und der letzte
am 21. April 1834, Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rathe Korb im Partheienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 3. September 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Wedel.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Dorotheengasse Nr. 608 des Hypotheken-Buchs, neue Nr. 2 belegene Haus, dem Fischhändler Bruschke gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialwerthe 2057 Rtlr. 16 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 1994 Rtlr. 16 Sgr. 8 Pf., und nach dem Durchschnittswerthe 2026 Rtlr. 1 Sgr. 4 Pf. Die Bietungs-Termine stehen

am 7. Januar 1834,
am 7. März 1834, und der letzte
am 9. Mai 1834, Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rathe Korb, im Partheien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 30. August 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Wedel.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist in dem, über den auf einen Betrag von 1327 Rtlr. 11 Sgr. 9 Pf. ermittelten und mit einer Schulden-Summe von 3506 Rtlr. 27 Sgr. 9 Pf. belasteten Nachlaß des Kaufmann Johann Gottfried Kiefert, am heutigen Tage eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 26. März 1834, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rath Mutzel angesetzt worden.

Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien Hirschmeyer, Schulze und von Uckermann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen.

Die Ausbleibenden werden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Breslau, den 9. November 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Wedel.

Ediktal-Citation.

Der Kaufmann Siegfried (Schefftel) Burgheim, Sohn des verstorbenen Kaufmanns Mendel Burgheim, im Jahre 1783 zu Breslau geboren, welcher sich im Jahre 1821 von Breslau entfernt, und im Anfang des Jahres 1822 von Charlestown in Nord-Amerika aus, die letzte Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben hat, so wie seine etwaigen unbekannten Erben und Erbnehmer werden hiermit vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem auf

den 15. Oktober 1834 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Referendarius von Merckel anstehenden Termine schriftlich oder persönlich, oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten zu melden, und von seinem oder ihrem Leben und Aufenthalt überzeugende Nachricht zu geben.

Beim Ausbleiben aber wird Siegfried (Schefftel) Burgheim für todt erklärt, und sein im waisenamtlichen Depositorio befindliches Vermögen an die sich etwa meldenden und gehörig legitimirten Erben und Erbnehmer mit Ausschließung aller unbekannten, bei der Ermangelung von Erbesprätendenten hingegen als ein herrenloses Gut der hiesigen Kämmerei zugesprochen werden.

Breslau, den 22. November 1833.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

Zum öffentlichen Verkauf einer Anzahl Meubles, Oelgemälde, Glas- und Porzellan-Geschirr, Bücher und Silberzeug, steht ein Auktions-Termin in dem hiesigen Gerichts-Lokale auf den 27. Februar 1834 Nachmittag um 2 Uhr an, zu welchem Kauflustige und sofort zahlbare Interessenten hierdurch vorgeladen werden.

Ratibor, den 17. Januar 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Es befinden sich in hiesiger Stadt folgende wüste Baustellen, auf welchen die befindlich gewesenen Häuser theils verfallen, oder von denen die ehemaligen Besitzer längst verstorben oder verschollen sind, als:

1) die auf der Breiten Gasse sub Nr. 134 belegene wüste Stelle, deren letzter hypothekarischer Besitzer Caspar Lange war, und auf welcher eine Forderung von 125 Rtlr. für den Johann Christian Schmuzke, Advokat in Breslau, laut Raths-Hypothek vom 25. August 1751 eingetragen ist;

2) die auf der Breiten Gasse sub Nr. 144 belegene wüste Stelle, deren letzter hypothekarischer Besitzer vom Jahre 1722 der Bäcker Gottfried Pritschke war;

3) die auf der Breiten Gasse sub Nr. 145 belegene Stelle, welche im Jahre 1739 der Schuhmacher Friedrich Bunzel als letzter Civil-Besitzer hatte;

4) die auf der Breiten Gasse sub Nr. 146 belegene wüste Stelle, deren letzter Besitzer nach dem Hypothekenbuche Christoph Scholz war;

5) die auf der Junkern-Gasse sub Nr. 177 belegene wüste Stelle, für welche zuletzt der Besitztitel für den Gottfried Battke im Hypothekenbuche eingetragen ist;

6) die auf der Junkern-Gasse sub Nr. 179 belegene wüste Stelle, welche im Jahre 1754 als letzter Besitzer dem Tagelöhner Gottfried Bleil gehörte;

7) die auf der Junkern-Gasse sub Nr. 181 belegene wüste Stelle, welche nach dem Hypothekenbuche zuletzt im Jahre 1766 die Rosina Scholz geb. Lobersch besaß;

8) die auf der Junkern-Gasse sub Nr. 183 belegene wüste Stelle, welche der Gottlob Kügler zuletzt besaß;

9) die auf der Junkern-Gasse sub Nr. 192 belegene Stelle nebst Gärtchen, auf welche zuletzt im Jahre 1793 der Besitztitel für den Johann Gottlieb Ullrich eingetragen war;

10) die auf der Junkern-Gasse sub Nr. 195 belegene wüste Stelle, deren letzter hypothekarischer Besitzer im Jahre 1762 der Fleischer Johann Caspar Girbig war;

11) die auf der Schlosser-Gasse sub Nr. 229 belegene wüste Stelle, welche zuletzt der George Gärste besaß;

12) die auf der Schlosser-Gasse sub Nr. 230 belegene wüste Stelle, welche nach dem Hypothekenbuche die Baltasar Wernerschen Erben zuletzt besaßen, und auf welcher als Hypothekenschuld 20 Rtlr. für den Herrn Hans Friedrich Kondziowsky laut Hypothek vom 13ten August 1725, und 29 Rtlr. 19 gGr. 7 Den. an alten Steuern eingetragen sind;

13) die auf der Schlosser-Gasse sub Nr. 231 belegene wüste Stelle für welche zuletzt im Jahre 1749 der Besitztitel für den Landreiter Anton Lindner eingetragen ist, und auf welcher 20 Rtlr. für die Schubertsche Fundation laut Raths-Hypothek vom 1. December 1752 intabulirt sind;

14) die auf der Schlosser-Gasse sub Nr. 232 belegene wüste Stelle, auf welche zuletzt der Besitztitel im Jahre 1752 für den Fleischer Christian Lübichen jun. eingetragen ist, und auf welcher 19 Rtlr. 17 gGr. an alten Steuern, und 120 Rtlr. für den Erzpriester Carl Walter laut Hypothek vom 18. Juli 1758 intabulirt sind;

15) die auf der Schlosser-Gasse sub Nr. 240 belegene wüste Stelle, welche zuletzt der Bäcker Carl Gottlob Lange besaß;

auf den Antrag der hiesigen Stadt-Commune, welche diese wüsten Baustellen anderweitig zum Bebauen überlassen will, werden Alle und Jede, welche an diese wüsten Stellen als Eigenthümer oder als Erben der letzten Besitzer, oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, so wie Alle und Jede, welche auf die darauf intabulirten Capitalien als Inhaber der Forderung oder deren Erben, oder als Cessionarien, oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, sich mit denselben entweder schriftlich, oder spätestens in dem vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Gentz hierselbst auf den 22. März 1833, Vormittags 10 Uhr angesetzten Termine zu melden, ihre Ansprüche anzugeben, und nach zu weisen, oder zu gewärtigen, daß diese wüsten Sellen der hiesigen Stadt-Commune zum Eigenthume und zur Disposition werden überlassen, die darauf intabulirten Schulden aber im Hypotheken-Buche gelöscht, und die etwa diesfälligen Schuld-Instrumente für amortisirt worden, erklärt werden.

Neumarkt, den 5. November 1833.

Bekanntmachung.

Auf den im Löwenberger Kreise gelegenen, dem Herrn Grafen zur Lippe-Weißenfeld-Detmold gehörigen ritterlichen Erblehngütern, namentlich Neuland, Kunzendorf, Seiffersdorf, Stöckigt, Wenig-Rackwitz, Nieder-Kesselsdorf und Andreasthal, finden, in Folge der bereits in frühern Jahren geschehenen Dienst-Ablösungen und Gemeinheits-Theilungen, noch nachträglich einzelne Auseinandersetzungen Statt. In Folge dessen wird auf den Grund der Gemeinheitstheilungs- und Dienst-ablösungs-Ordnung vom 7. Juni 1821, wegen der auf den genannten Gütern schwebenden oder noch einzuleitenden Ablösungen von Diensten, Zinsen, Servituten, Laudemien oder Gemeinheits-Theilungen, da der Herr Besitzer der erwähnten Güter zur Zeit keine lehnsfähige Descendenz hat, nach Vorschrift der §§ 11 — 13 des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheits-Theilungs- und Dienst-Ablösungs-Ordnung vom 7. Juni 1821, zur öffentlichen Kenntniß gebracht: daß es allen denen, welche ein Interesse dabei zu haben glauben, überlassen bleibt sich spätestens in dem hierzu in der Wohnung des unterzeichneten Commissarii

auf den 2. April d. J.,

peremtorisch anberaumten Termine zu melden und zu erklären: ob sie hinsichtlich der noch schwebenden Auseinandersetzungen und fernerweitigen Regulirungen, bei Vorlegung der Auseinandersetzungs-Pläne zugezogen seyn wollen; entgegengesetzten Falls die Nichterscheinenden die erwähnten Auseinandersetzungen gegen sich gelten lassen müssen.

Löwenberg, den 15. Februar 1834.

Der Königl. Special-Oeconomie-Commissarius, Löwenberger Kreises.
Zobel.

Die von Anton Rother unterm 13. December 1826 ausgestellte Schuld um Pfandverschreibung, auf Grund deren 504 Rtlr. 19 Sgr. 5¼ Pf. auf die Stelle sub Nr. 6 zu Schlegel für den Bauerauszügler Jacob Simon eingetragen worden, ist nebst der adnectirten Eintragungsrekognition verloren gegangen und wird hiermit auf Antrag der Jacob Simonschen Erben aufgeboten. Demnach werden alle, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige

Briefsinhaber an dieses Dokument oder an die auf Grund desselben intabulirte Post Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese Ansprüche binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den

2ten April k. J., Vormittag 11 Uhr,

in unserer Kanzlei zu Schlegel, anberaumten Termine persönlich oder durch legitimirte Mandatarien, als welche für den Fall der Unbekanntschaft die Justiz-Commissarien Leyser und Wocke vorgeschlagen werden, anzumelden und das Weitere, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen präcludirt, das aufgebotene Dokument für amortisirt erklärt, und die auf Grund dessen eingetragene Post zu seiner Zeit gelöscht werden wird.

Glaz, den 24. Dezember 1833.

Gerichts-Amt Schlegel.

gez. Lux.

Subhastations-Patent.

Das hieselbst sub Nr. 11 am Ringe belegene Brau- und zum Bier- und Branntweinschank berechtigte Gasthaus, nebst Antheil Viehweide, Acker, dem Fleischermeister und Gastwirth Johann Jaischig gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt 3192 Rthlr.

Die Bietungs-Termine stehen

am 25sten Januar,

am 25sten März,

und der letzte und peremtorische

am 26sten Mai 1834,

vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Viola im gerichtlichen Sessionszimmer auf dem hiesigen Rathhause an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Ober-Glogau, den 4. Oktober 1833.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Auktions-Anzeige.

Am 20sten d. M. Vormittags 11 Uhr sollen in dem Hause Nr. 2, Altbüßerstraße,

$^2/_4$ tel Stück Rheinwein (Geisenheimer)

an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 8. Februar 1834.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Eine Brille ist gefunden worden; der Eigenthümer melde sich: Neue Weltgasse Nr. 33.

Haus-Verkauf.

In einer volkreichen Provinzial-Stadt Schlesiens, 2ten Ranges, ist ein Haus nebst Seiten-Gebäuden, worin bedeutender Handel betrieben wird, veränderungshalber und Familienverhältnissen wegen aus freier Hand zu verkaufen. Die Kaufbedingungen sind bei Kaufmann Herrn Joh. Georg Starck in Breslau, Oderstraße Nr. 1, zu erfahren.

Unterkommen-Gesuch.

Ein hiesiger rechtlicher Bürger von mittlern Jahren, des Schreibens und Rechnens vollkommen kundig, und dem Trunke nicht ergeben, wünscht, um sein Leben ehrlich zu fristen, in einer Fabrique oder sonst irgend ein Unterkommen zu finden. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Einen Lehrer der französischen und englischen Sprache weiset nach: der Agent Meyer, Schweidnitzer-Straße im Marstall.

Nachdem die Grundstücke der zur Herrschaft Schlegel gehörigen Landwirthschaft größtentheils ohne Inventarium verpachtet wurden, soll nun dasselbe, aus brauchbaren Ackerpferden, Zug- und Stammochsen, schönen großen Kühen, mehrem Jungvieh, Wagen, Pflügen, Eggen, Geschirre und andern Wirthschafts-Geräthe bestehend, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden. Der Bietungs-Termin ist hierzu im Herrschaftlichen Meierhofe zu Schlegel bei Neurode, Sonnabends am 1. März d. J. Morgens 9 Uhr anberaumt und sind Kauflustige höflichst eingeladen. Auch können jederzeit Verkaufsunterhandlungen über die aus 500 Stück bestehende, einschürige, sehr veredelte Schaafheerde eingeleitet werden, welche am 1. März noch nicht zur Licitation kömmt.

Pischkowitz bei Glaz, am 15. Februar 1834.

Friedrich Freiherr von Falkenhausen,
Königl. Obrist-Lieutenant,
als Curator bonorum von Schlegel.

Sporen, Candaren, Steigebügel werden sehr billig verzinnt und versilbert in der Handlung von **F. Weck u. Comp.** Schmiedebrücke Nr. 62.

Verkaufs-Anzeige.

In Allerheiligen, eine Meile von Oels, sind verkäuflich: 100 Stück gesunde, fein und reichwollige Mutterschaafe und 100 Stück Schöpse, so wie 20 Scheffel guter rother Kleesaamen.

Frische Trüffeln und Strachino-Käse offeriren:
H. Hickmann u. Comp.
Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Mit Kaufloosen zur 69. Klassen-Lotterie empfiehlt sich:
August Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8, zum goldnen Anker.

Zwei neue Mangeln sind billig zu verkaufen: auf der Katharinen-Straße Nr. 16, beim Haushälter.

Ein Hundert Stück
ganz große mit Körnern ausgemästete sehr schwere Schöpse verkauft das Dominium Pischkowitz bei Glaz.

Billige Retourgelegenheit nach Berlin ist bei Meinike, Kränzlmarkt- und Schuhbrücke-Ecke Nr. 1.

☞ Eine en gros Handlungs-Gelegenheit, mit feuerfesten Gewölben, Kellern rc., ist Johanni oder auch Ostern d. J. zu vermiethen und Hummerei Nr. 4 zu erfragen.

Zu vermiethen ist diese Term. Ostern eine Wohnung zwischen dem Eisenkram und Leinwandbuden, von 2 Stuben und Beilaß, eine Stiege hoch, in einem Häuschen, als einziger Miether. Das Nähere beim Tuchkaufmann Magirus in der Elisabet-Straße Nr. 14, im goldnen Engel.

Zu vermiethen ist: Ein geräumiger, licht und trockener Keller vorn heraus, Neue Weltstraße Nr. 42.

Zu vermiethen ist Neue Weltstraße Nr. 42: Das Essig-Fabrik-Lokale, und können auf Verlangen auch einige Utensilien dazu gelassen werden.

Zu vermiethen und Term. Ostern zu beziehn: Eine Stube nebst Alcove und Küche, Schweidnitzer-Straße Nr. 28.

Angekommene Fremde.

Den 18ten Febr. Deutsches Haus. Hr. Gutsbes. v. Kalkstein a. Psarski. — Hr. Kaufm. Grätz u. Hr. Post-Sekretair Knichala a. Posen. — In 2 gold. Löwen. Die Kaufleute: Hr. Selten a. Lublinitz u. Hr. Fuchs a. Oppeln. — In 3 Bergen. Hr. Past. Mühlpfort a. Jordansmühle. — Gold. Schwert. Hr. Apotheker Schuster a. Gottesberg. — Hr. Kaufm. Segnitz a. Bremen. — Gold. Zepter. Hr. Rend. Hecker a. Schmiegrode. — Blaue Hirsch. Hr. Landesältester Graf v. Dyhrn a. Gimmel. — Weiße Adler. Die Kaufleute: Hr. Hampel u. Hr. Tielscher a. Neisse. Hr. Köhne a. Magdeburg. — Rautenkranz. Die Gutsbes. Hr. Richter a. Namslau. Hr. Baron v. Rothkirch a. Moisdorf. — Hr. Thierarzt Dominick a. Herrnstadt. — Goldne Gans. Hr. Kammerherr Graf v. Schulenburg-Wolfsburg a. Darmstadt. — Hr. Pastor Santo a. Liebenthal. — Hr. Kaufm. Klien a. Kitzingen. — Im weißen Storch. Hr. Kaufm. Pollack a Ratibor. — Fechtschule. Die Kaufleute: Hr. Kaskel a. Wreschen. Hr. Jaroslaw a. Kempen. — Gold. Hirschel. Hr Kaufm. Marcus a. Krakau.

Privat-Logis. Klosterstr. 6. Hr. Baron v. Strachwitz aus Kleutsch. — Am Ringe 19. Hr. Pastor Brandt a. Herrnmotschelnitz. — Junkernstr. 15. Buchdruckereibesitzer Hr. Freund a. Neustadt.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer.			Weizen, gelber.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Bunzlau	10. Februar	1	20	—	1	10	—	1	—	—	—	25	—	—	17	—
Goldberg	8. —	1	18	—	1	8	—	—	29	—	—	22	—	—	16	—
Jauer	15. —	1	13	—	1	5	—	1	—	—	—	22	—	—	15	—
Liegnitz	14. —	—	—	—	1	8	4	—	28	—	—	22	4	—	17	4
Löwenberg	10. —	1	17	—	1	10	—	1	—	—	—	20	—	—	17	—
Neisse	15. —	1	10	—	1	5	6	1	1	—	—	21	6	—	13	6
Striegau	10. —	1	13	—	1	5	—	—	29	—	—	21	—	—	16	—